Phytographische Notizen

insbesondere aus dem Mittelmeergebiete.

Von J. Freyn.

(Schluss.)

24. *Bellevalia Clusiana* Griseb.! Spic. fl. Rumel. II. p. 387.

Boissier betrachtet (in der Flora Orientalis V. 302) diesen Namen als Synonym der *B. dubia* R. et Sch. Wer jedoch die von Grisebach gelieferte Originalbeschreibung nachliest, wird dies schwer begreiflich finden. Es heisst dort nämlich unter Anderem, dass *B. Clusiana* livide fruchtbare und amethystfarbene unfruchtbare Perigone hat, dass sie robuster als *B. romana*, 1—1·5' hoch ist und dass sie zwischen der eben genannten Art und *B. ciliata* Nees die Mitte halte. Zudem hat schon Grisebach hervorgehoben, dass *B. dubia* (bei ihm *B. Gussoneana* Griseb. genannt) durch himmelblaue, endlich braun werdende durchaus nur fruchtbare Perigone von *B. Clusiana* abweiche. Er findet seine Art sogar dem *Muscari caucasicum* Baker (= *M. pallens* Hohenacker exsic. non alior.) sehr nahe stehend, welch' letzteres nur durch lockeren Blüthenstand, blaue Perigone und längere, den Schaft überragende Blätter verschieden sein soll. Dieses mir wohl bekannte *M. caucasicum* Bak. ist jedoch eine *Leopoldia* (die mit *M. Holzmanni* und *M. maritimum* ganz nahe verwandt ist), so dass sich mir die Vermuthung aufdrängte, auch *B. Clusiana* sei möglicherweise eine *Leopoldia*, somit ein *Muscari* und gar keine *Bellevalia*. Behufs Austragung der aufgestiegenen Zweifel erbat ich mir aus dem k. Herbar in Göttingen die Grisebach'schen Originale der *B. Clusiana*, die auch Boissier gesehen und als *B. dubia* bezeichnet hatte und ich kann nach Ansicht derselben Folgendes constatiren.

Es liegen zwei gutgetrocknete unzweifelhaft einer und derselben Art zugehörende Exemplare vor. Die zwei verschiedene Standorte nachweisenden Zetteln sind mit Nr. 59 und Nr. 125 bezeichnet; es ist jedoch nicht eruirbar, welche der vorhandenen Pflanzen zu jedem Zettel gehört. Das eine Individuum ist im Blüthenbeginn, das andere voll aufgeblüht; der Blüthenstand des letzteren ist zerbrochen und der Gipfeltheil desselben abgängig. An diesen beiden Exemplaren ist nun mit aller Sicherheit zu ersehen, dass der Blüthenstand verhältnissmässig dicht ist, nämlich etwas mehr dicht als an der sizilischen *B. dubia*;

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03548-0093-4

der jüngere ist 5·5 cm. lang, im aufgeblühten (unteren) Theile 2 cm., an dem entwickelteren 2·5 cm. im Durchmesser haltend, mit zahlreichen fertilen Blüthen, welche darthun, dass die Pflanze zweifellos eine *Bellevalia* ist. Einen Schopf unfruchtbarer Blüthen sah ich nicht, es sei denn, dass die obersten, im Leben amethystfarbenen Blüthen unfruchtbar wären, was ohne Zerstörungen an dem Exemplare nicht eruirt werden kann, der Autor übrigens so angibt. Die Blüthenstiele sind beim Aufblühen etwas weniger als 3 mm. lang, schief, später (zur Blüthenfülle) auf 4·2 mm. verlängert, horizontal; endlich (abgeblüht) 5·5 mm., bogig abwärts gekrümmt, hängend. Die zwei Brakteen an ihrem Grunde sind durchscheinend-häutig, linealisch. Die Perigone sind regelmässig-glockig, d. h. am Grunde eiförmig, von der Mitte an allmählich, aber ausgiebig erweitert, an der Mündung am weitesten. Bis zu ihrer Mitte sind die Perigonzipfel verwachsen, von da an frei, verkehrt-eiförmig-länglich mit stumpfer etwas einwärts gerichteter Spitze. Im oberen Drittel ist das Perigon (getrocknet) hellbräunlich (lebend wahrscheinlich gelblich), die unteren $^2/_3$ sind sichtlich dunkler, etwa lederbraun (lebend nach Grisebach livid). Die Länge ist 6·5 mm., die Weite am Grunde 2·5 mm., in der Mitte ebensoviel, an der Mündung 4·5—5 mm. Die Antheren sind, was auch im getrockneten Zustande noch deutlich ist, blau und sammt dem Griffel von der Höhe des Perigons. — Früchte liegen keine vor. — Die Blätter sind lanzett-lineal, lang zugespitzt, verhältnismässig feinspitzig, in der Mitte 7—13 mm. breit, viel länger als der blühende Schaft.

Im Grossen und Ganzen stimmt also diese Pflanze sowohl der Tracht nach, als nach den Blättern und den hauptsächlichsten Dimensionen des Perigons (offenbar ist die Weite in erster Linie zu beachten) mit der sizilischen *B. dubia* R. et Sch. überein. Gleichwohl kann ich gewisse Bedenken gegen die Identität beider Arten keineswegs unterdrücken. Diese Bedenken gründen sich freilich nur auf das Colorit der Perigone — aber dieses ist selbst im getrockneten Zustande kenntlich verschieden, nämlich verhältnismässig hell bei *B. Clusiana*, ganz dunkelbraun bei *B. dubia*. Vergleicht man ferner die Angaben derjenigen Autoren, welche die Pflanzen lebend sahen, so ist nicht leicht anzunehmen, „dass *B. Clusiana* mit lividen fruchtbaren und amethystfarbenen unfruchtbaren Blüthen“ und *B. dubia* „mit anfänglich hell-himmelblauen, end-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03548-0094-0

lich dunkelvioletten Perigonen" identisch sein sollen. Aehnliche Farbenvariationen sind bei keiner *Bellevalia* oder *Leopoldia* bekannt und wären also ein unter allen Verwandten ohne Seitenstück stehendes Unicum. Hat doch Grisebach seine Pflanze zuerst gar für *Muscari comosum* gehalten, und findet er sie doch auch dem *M. caucasicum* (also auch einer *Leopoldia*) so ähnlich, welcher Eindruck doch jedenfalls eine Folge der charakteristischen lividen Perigonfarbe war. Zudem liegen keine Früchte der *B. Clusiana* vor und es ist doch gar nicht ausgeschlossen, dass dieselben erhebliche Verschiedenheiten (wahrscheinlich auch der Grösse) gegenüber *B. dubia* aufweisen.

Nach alledem muss ich mich so lange noch für die spezifische Trennung von *B. Clusiana* aussprechen, bis deren Zusammengehörigkeit mit *B. dubia* auch durch die Früchte erwiesen sein wird. Wahrscheinlich ist mir diese Zusammengehörigkeit übrigens trotz vielfacher Ueberstimmung beider Pflanzen nicht.

25. *Bellevalia dubia* Roem. et Schult. (1830).

Die hier gemeinte Pflanze ist der *Hyacynthus dubius* Guss. (1821 exclus. Syn. Desfont.), oder *B. Gussoneana* Griseb. Spic fl. Rumel. II (1844) p. 387, [nicht *B. dubia* Rchb. fl. excurs. (1830—1832) die mit *B. Webbiana* Parl. identisch ist]. Gussone hat die Art auf Grund palermischer Exemplare beschrieben und ist daher diese sizilische Pflanze für die Beurtheilung massgebend, obwohl Gussone den *Hyacynthus romanus* Desft. hiezu zieht. [Letzterer ist, wie oben gezeigt wurde, möglicherweise mit *B. variabilis*, wahrscheinlicher aber mit *B. mauritanica*, beides von *B. dubia* spezifisch verschiedene Arten, identisch]. Neuerer Zeit ist nun diese echte *B. dubia* durch Todaro in seiner Flora Sicula exsiccata als No. 1212 von Palermo selbst in gut getrockneten, blühenden Exemplaren, leider jedoch ohne Beigabe der Früchte ausgegeben worden. Ich besitze sie von ihm selbst, und hatte zum Vergleiche auch noch ein zweites Exemplar des Herbars Levier's. Beide Exemplare stimmen habituell, sowie auch im Detail verglichen mit einander gut überein. So haben beide schmal-glockige Perigone, die vom eiförmigen Grunde an bis zur Mitte kaum, von da an jedoch allmählig verbreitert sind; auch theilen sie sich schon in der Mitte oder weiter vorne in sechs zungenförmige bis eiförmige, vorne etwas verbreiterte, nach auswärts gebogene und mit der stum-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03548-0095-6

pfen Spitze wieder vorwärts gerichtete Abschnitte.[1]) Die Perigone sind etwas länger, als die Blüthenstiele, getrocknet schwarzbraun, die Ränder der Lappen gelblich. Im frischen Zustande -- nach der von Parlatore gegebenen Beschreibung — „vor dem Aufblühen hell himmelblau" dann werden sie „dunkelviolett vom Grunde bis zu $^2/_3$ ihrer Länge; die Lappen haben einen grünen Mittelreif und weisse Ränder."

Perigonlänge und Grad der Theilung ist bei den mir vorgelegenen Exemplaren etwas verschieden. Frisch aufgeblüht sind die Perigone nämlich 8·2 beziehungsweise 7·2 mm. lang, bei 2·5, später 3 mm. Weite der Perigonröhre und 5 mm. Weite der Mündung. Die Blüthenstiele sind ungleichmässig lang, bei dem einen Individuum 5—7 mm. (die längsten oben), beim andern 5 mm., nur die obersten kürzer. Der Blüthenstand ist locker, 2·5 cm. im Durchmesser, bei 8·5—9·5 cm. Länge, ohne sterile Blüthen — wenigstens sind alle gleich gestaltet. Die Kapsel sah ich leider nicht.

Mit der vorstehend beschriebenen sizilischen, also unzweifelhaft echten *B. dubia* R. et Sch. wurde eine Reihe anderer *Bellevalien* verwechselt, von denen über *B. variabilis* m. (= *B. dubia* Autt. Alger.) und *B. Clusiana* Griseb. (= *B. dubia* Boiss. flor. Orient. ex parte) das Nöthige bereits gesagt ist. Die centralitalienische *B. dubia* Rchb. (non R. et S.) ist von der sizilischen ebenfalls sehr verschieden; Bertoloni hatte sie für eine Form von *Muscari comosum* gehalten. Thatsächlich besitzt sie auch die Tracht dieser Art, namentlich auch einen, wenn auch kleinen Schopf unfruchtbarer Blüthen — aber sie unterscheidet sich sofort durch die Perigongestalt, welche die von *Bellevalia* und nicht von *Leopoldia* ist. Parlatore hat diese sehr ausgezeichnete Art *B. Webbiana* genannt. Von *B. dubia* R. et S. ist sie durch robusten Wuchs, langen Blüthenstand, lange Blüthenstiele, kürzere, (6 mm. lange), dabei aber dickere (3·5 mm. weite) Perigone, und namentlich durch deren zusammenneigende (nicht auswärts gebogene) Abschnitte unterschieden, die auch nur etwas über $^1/_3$ der Perigonlänge erreichen. Reife Kapseln sah ich nicht; nach Parlatore's Angabe sind sie kleiner, als an *B. dubia*. Sonderbarer Weise sollte *B. Webbiana* nach einigen Autoren durchaus zum Bastard aus *Muscari comosum* und *B. du-*

[1]) Wie weit die Perigone getheilt sind, ist bei Trocken-Exemplaren oft ziemlich schwer zu erkennen — am besten an den stark auswärts gebogenen Lappen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03548-0096-2

bia gestempelt werden; allein dort, wo *B. Webbiana* vorkommt, giebt es weit und breit keine *B. dubia*, wie Levier erst kürzlich wieder hervorgehoben hat.

Dieser toskanischen *B. Webbiana* mag die mir nur aus der Beschreibung bekannte hoch-algierische *B. fallax* Pomel (Nouveaux matériaux pour la flore Atlantique p. 254) sehr ähnlich sein — wenigstens habituell. Sie unterscheidet sich jedoch durch das Fehlen des Schopfes steriler Blüthen, durch etwas grössere und namentlich schmälere fertile Blüthen und deren Farbe Bei *B. Webbiana* sind sie röthlich grau, bei *B. fallax* am Grunde blau, heller in der Mitte, nach und nach gegen die Spitze zu in rosa übergehend. Vielleicht zeigen auch die Kapseln Unterschiede, worüber indessen aus den Beschreibungen nichts zu ersehen ist.

Eine südportugiesische, ebenfalls mit *B. dubia* R. et S. verwandte Art sei der Vollständigkeit halber hier um so mehr erwähnt, als Nyman (im Conspectus) darin eine Subspezies der *B. dubia* vermuthet — ich meine die von mir schon 1877 beschriebene *B. Hackelii*. Diese ist durch schwarzblaue glockenförmige Perigone mit langen helleren Segmenten und namentlich durch die verhältnismässig sehr kleinen, lederartigen Kapseln von *B. dubia* R. S., durch letzteres Merkmal von allen verwandten Arten unterschieden. Ich kann diesbetreffend auf die Originalbeschreibung verweisen. Ein Mittelding zwischen *B. Hackelii* und *B. dubia* ist die nachfolgend beschriebene orientalische Art.

26. *Bellevalia (Eubellevalia) Boissieri* spec. vel subsp. nov.

Bulbus ovatus tunicis griseis vel fuscescentibus papyraceis. Folia bina, terna vel quaterna, lanceolato-linearia vel linearia, acuminata, acuta, falcata, subundulata, glaberrima, scapum subsolitarium erectum subaequantia, eo breviora vel longiora. Racemus cylindricus, laxiusculus saepe pauciflorus, floribus omnibus fertilibus, pedunculatis vel summis paucis subsessilibus, diminutis sterilibus. Pedicelli ante anthesin perigonio subdimidio breviores, demum parum elongati, id vix aequantes, horizontales hinc inde subnutantes, ad basin bracteis linearibus demum scariosis, fuscescentibus suffulti. Perigonium ovato-campanulatum, parvum, exsiccando nigrescens, paulo supra medium in sex lobos elongato-ovatos, obtusos, margine albidos divisum. Stamina perigonio subbreviora antheris ovatis caeruleis, stylo parum superatis. Capsula spectabilis, ob-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03548-0097-8

cordata, trisulca, valvis venosis, papyraceis, seminibus subglobosis, aterrimis, subpruinosis. 24 Aprili.

Syn. *B. dubia* Boiss. flor. Orientalis V. p. 302 exclus. Synon. et Area geograph.

Habit. Graecia: in insula Hydra (Heldreich! Pichler!). Dalmatia: in insula Lesina (Jirusch!).

Maasse. Zwiebel von 12 mm. Durchmesser bei 18 mm. Höhe bis zu 20 mm. Durchmesser bei 30 mm. Höhe. Blätter 2—10 mm. breit. Schaft 11—18 mm. hoch, seltener zwei aus einer Zwiebel, meist einzeln. Blüthentraube 2·5—7·5 cm. lang, 1·4—2·3 cm. im Durchmesser. Blüthenstiele beim Aufblühen 2, endlich 4 mm. lang. Perigone 5—6 mm. lang, am Grunde 2·3 mm., in der Mitte 3·5, an der Mündung 4·5 mm. weit. Kapsel (unreif) 11—12 mm. breit (im obersten Drittel), 8 mm. hoch. Samen 2·5 mm. hoch, 2·3 mm. im Durchmesser.

B. Boissieri ist allerdings der *B. dubia* Siziliens nahe verwandt und tritt diese Verwandtschaft im getrockneten Zustande besonders durch die Tracht und das so dunkle Colorit der Blüthen hervor. Gleichwohl scheint es mir empfehlenswerth die orientalische von der sizilischen Form zu trennen u. z. wegen der doch beträchtlich kleineren Blüthen der ersteren, die auch verhältnissmässig kürzer und breiter-glockig sind. In der Kleinheit der Blüthen stimmt *B. Boissieri* viel mehr mit *B. Hackelii* überein, die aber durch die kleinen, harten, nicht papierartigen Kapseln von dieser, wie von allen andern Verwandten weit verschieden ist, auch in einem sehr entfernten, unter anderen Bedingungen stehendem Gebiete vorkommt. Ob auch in den Früchten von *B. Boissieri* gegenüber *B. dubia* Unterschiede vorkommen, kann ich, weil ich von letzterer keine gesehen habe, nicht sagen und bleibt die Beantwortung dieser Frage der Zukunft vorbehalten. Ich trenne *B. Boissieri* hauptsächlich darum, weil die von so entlegenen Punkten stammenden Herbar-Exemplare eine so grosse Constanz der Perigongrösse aufweisen, ohne dass mit diesen kleineren Blüthen auch geänderte sexuelle Verhältnisse Hand in Hand gehen.

27. *Ornithogalum collinum* Guss.

Auf Grund der von Neilreich und Visiani a. a. O. gegebenen Darstellungen habe ich seinerzeit in der Flora von Südistrien pag. 203. mit der hier im Titel bezeichneten Art *O. Kochii* Parl. (= *O. collinum* Koch. = *O. tenuifolium* Rchb.,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03548-0098-4

Čelak., non Guss.) für identisch gehalten. Dies ist aber nicht richtig, wie im folgenden gezeigt werden soll u. z. bleibt es für diese Darstellung völlig gleichgültig ob man *O. Kochii* mit Parlatore für eine eigene Art, oder mit Kerner nur für Standortsform des *O. umbellatum* hält. — *O. Kochii* ist eine dem *O. umbellatum* jedenfalls sehr ähnliche Pflanze, welche von demselben vornehmlich durch solide Zwiebeln und die Tracht abweicht, während es in Blättern und Blüthen der letztgenannten Art gleicht. Die Blätter namentlich — und dies ist von entscheidender Wichtigkeit — sind mit einer weissen Längslinie längs des Mittelnervs durchzogen (Unterschied von *O. tenuifolium* Guss., non Rchb., das einfarbig grüne Blätter besitzt); sie sind am Rande glatt, völlig ungewimpert, wodurch sich *O. Kochii* zur Blüthezeit leicht von *O. comosum* L. unterscheidet, welches deutlich gewimperte Blattränder hat, übrigens durch den traubigen (nicht schirmförmigen) Fruchtstand von *O. umbellatum* und allen diesem ähnlichen Arten sehr wesentlich verschieden ist. Allein die gewimperten Blätter hat *O. comosum* L. wieder mit einer anderen süditalienischen Art gemein, nämlich mit dem ächten *O. collinum* Guss. Dies erhellt klar aus der von Parlatore in der Flora italiana II. pag. 441 gegebenen Beschreibung dieser Art. Obwohl mir Gussone's Originalbeschreibung nicht zugänglich ist, so kann Parlatore ohne weiters als massgebend angesehen werden, weil er Originalexemplare gesehen hat und überhaupt derjenige Autor ist, welcher unter der beträchtlichen Menge der einschlägigen, habituell einander durchaus recht ähnlichen Arten Ordnung gemacht hat. — Dieses echte *O. collinum* Guss. (non Koch.) wächst nun in Istrien nicht, vielmehr ist die dortige Pflanze *O. Kochii* Parl.

Dagegen wurde *O. collinum* Guss. neuester Zeit auf Kreta gesammelt, nämlich von Reverchon auf sonnigen Stellen bei Canea. Er hat diese Pflanze i. J. 1883 als *O. umbellatum* var. *creticum* Rev. ausgegeben. In der Tracht stimmt es so ziemlich mit *O. exscapum* Ten. oder niedrigen Formen des *O. Kochii*, aber die gewimperten Blätter beweisen, dass es *O. collinum* Guss. ist. Diese Art ist übrigens neu für die Flora Orientalis.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03548-0099-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 68

Autor(en)/Author(s): Freyn Joseph Franz

Artikel/Article: Phytographische Notizen insbesondere aus dein Mittelmeergebiete 91-97